

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 25 (1968)
Heft: 6

Artikel: Hormone und Krebs
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stel sowie das homöopathische Conium maculatum und nebst diesem auch noch um Kräuterwickel oder Lehmpackungen, die mit Zinnkrauttee und Johannisöl zubereitet werden. Es ist notwendig, neben der regelmässigen Einnahme innerer Mittel auch diese äusseren Anwendungen nicht zu vernachlässigen. Im Gegenteil sollte man sie solange durchführen, bis der Schmerz, die Druckempfindlichkeit sowie die harten Stellen wirklich verschwunden sind. Man sollte auch eine sorgfältige Pflege der Brust beachten, indem man eine regelmässige Massage einsetzt, und zwar verwendet man hierzu vorteilhaft Johannisöl im Wechsel mit Symphosan und verdünntem Arnika.

Besondere Vorsicht ist auch jenen Frauen geboten, die ihre Kinder selbst stillen wollen. Die stillende Frau muss sich auch davor hüten, das Stillen plötzlich abzubrechen, da sie sich dadurch Milchfieber oder brandige Brüste zuziehen kann, was

zu Verhärtungen und späteren unerwünschten Folgen zu führen vermag. Wer neben all den erwähnten Anwendungen gleichzeitig auch noch einer pflanzlichen Kost Beachtung schenkt, leistet sich dadurch einen empfehlenswerten Dienst. Noch vorzüglicher ist es, zur Rohkost zu greifen, wenn dazu gerade der geeignete Zeitpunkt gekommen ist, denn es handelt sich dabei um eine beachtenswerte Unterstützung, da der grosse Basenüberschuss einer solchen Diät viel zur Heilung beitragen kann. Wie auch immer der Fall liegen mag, sollte sich jede Frau bewusst sein, dass sie durch weise Vorsicht und überlegtes Vorbeugen Unfälle verhüten sollte. Ferner gilt es auch den kleinsten Schaden sofort zu beheben, denn dies ist bestimmt besser und einfacher als nach Jahren eine Verhärtung oder einen Knoten mit viel Geduld behandeln und heilen zu müssen.

Hormone und Krebs

Lange war das Vorhandensein und damit auch die lebenswichtige Bedeutung der Hormone den Menschen völlig unbekannt. Zwar ahnten schon im Altertum etliche gute Beobachter etwas davon, denn bei den alten Griechen und Römern war es üblich, vor wichtigen Kampfhandlungen Keimdrüsen männlicher Tiere zu essen. Das zeigt immerhin an, dass man darauf ausging, gewisse Erfahrungen auszuwerten. Auch die Sagenwelt weist auf solche Bestrebungen hin, erzählt sie uns doch vom Baden im Drachenblut und auch von dessen Aufnahme im menschlichen Körper durch das Trinken dieses Blutes. Die Nibelungen und andere alte Sagen verraten dadurch ein gewisses Verständnis über die Wirksamkeit geheimnisvoller Stoffe im Blut. Aber erst im Laufe der letzten hundert Jahre wies die Forschung allmählich nach, dass im Blut ein ganzer Komplex von Hormonen kreist. Es ist daher auffallend, dass Gottes Gesetz schon mehr als drei Jahrtausende zuvor den Juden verboten hatte, Blut zu trinken. Diese Verordnung mochte nebst anderen

wichtigen Grundsätzen auch gesundheitlichen Überlegungen dienen, und zwar nicht nur in körperlicher, sondern auch in seelischer und geistiger Hinsicht. Tierische Hormone können nämlich vor allem auch einen Menschen charakterlich ungünstig beeinflussen. Mose war bekanntlich nur der vermittelnde Gesetzgeber, denn damals hatte man ja die Hormonfrage noch nicht wissenschaftlich erfasst. Nur durch den Geist dessen, der als Schöpfer alles Bestehenden genauen Aufschluss erteilen konnte, war Mose imstande, solch bedeutsame Verordnungen zu erlassen, und zwar, wie bereits angedeutet, zu einer Zeit, in der die Entdeckung der Hormone noch lange nicht in Frage kam. Erst 1846 wies der deutsche Forscher Berthold geheimnisvolle Stoffe in den Drüsen nach, indem er mittels Keimdrüsen Transplantationen bei Hähnen vornahm. 40 Jahre später nahm dann Brown-Sequard in der Pariser Akademie der Wissenschaften diese Frage wieder auf, und zwar nahm er dabei mit Tier-

hodenextrakten Versuche am eigenen Körper vor.

Worauf es ankommt

Nach und nach erkannte man immer besser, dass die innersekretorischen Drüsen, die die Hormone bilden, die Pferde am Wagen des Lebens und der Gesundheit sind. Drei von den sechs Hauptdrüsen scheinen die wichtigsten Funktionen auszuüben. Es handelt sich dabei um die Keimdrüsen, die Hypophyse und Schilddrüse. Diese entscheiden über unser Ergehen im wesentlichen Sinne. Auf ihre Tätigkeit kommt es an, ob wir viele gesunde oder kranke Tage haben, und ebenso wie lange unsere Lebenskraft ausreichen wird. Die Hormone beeinflussen auch unser Nervensystem sehr stark. Dies können wir besonders bei einer Funktionsstörung der Schilddrüse beobachten. Temperament wie auch geistige und physische Vitalität wie auch der ganze Zellstoffwechsel werden durch die Keimdrüsenhormone wesentlich beeinflusst. Es ist daher nicht verwunderlich, dass auch bei der Entstehung von Zelldegenerationen und Zelltartungen die Keimdrüsenhormone eine grosse Rolle spielen. Die Erfahrung hat denn auch gezeigt, dass dies hauptsächlich beim Krebs der Fall ist. Wenn bei den Frauen zur Zeit der Abänderung die Periode aufhört, steigt die Krebsgefahr stark an. Auch bei den Männern wächst die Krebsgefahr mit dem Nachlassen der Keimdrüsenfunktion.

Bekannt ist heute, dass für die Frauen auch die männlichen Hormone von Bedeutung sind, da bei normalem Eheleben seltener Krebs auftritt, als bei Frauen, die aus irgendeinem Grunde dieses Vorteils verlustig gehen. Diese Feststellung hat dazu geführt, Krebspatientinnen männliche Hormone einzuspritzen. Da man aber mit der Zeit feststellen konnte, dass dieses Vorgehen im Empfinden einer Frau wesentliche, ja sogar manchmal tragische Änderungen auslösen kann, ist man zum Teil wieder von dieser Therapie abgekommen. Da die erwähnte Anwendung auch die sekundären Geschlechtsmerkmale zu ändern vermag, so dass auch

äusserlich eine typische Vermännlichung der Frau in Erscheinung treten kann, haben viele Ärzte von dieser Methode wieder Abstand genommen, denn eine individuelle Dosierung, die der Patientin ohne Nachteile angepasst wäre, ist sehr schwer herauszufinden.

Richtiges Gleichmass

Verabreicht man zuviel solcher Hormone, dann kann der Körper gegenteilig darauf ansprechen, denn statt die Krankheit zu heilen, können sie diese fördern. Neuere Versuche an Pflanzen beweisen ebenfalls, dass man durch Überdosierung von Hormongaben zerstören kann. Es gibt Wachstumshormonlösungen. Taucht man beispielsweise Winden in eine solche Lösung, dann regt dies ihr Wachstum derart stark an, dass die Pflanze daran zugrunde geht. Auf diese Weise versucht man die Winden heute zu vernichten, denn sie sind im Garten und auf den Äckern schwer auszurotten, da ihre Wurzeln bis zu einem Meter tief in den Boden dringen.

Dies zeigt uns, dass es stimmt, wenn ein Buch, das über die Hormonfrage Aufschluss gibt, von seinem Verfasser den Titel erhielt: «Deine Hormone, dein Schicksal». Noch heute hat man diese geheimnisvollen, wichtigen, anspornenden Beleber unseres Körpers nicht völlig erforscht, doch entscheiden sie wirklich über unser Wohl und Wehe und somit über unsere Gesundheit. Das kann sich schicksalhaft auswirken, wenn wir uns der Vorgänge, die sich zu stark oder zu schwach in uns abspielen, zu wenig bewusst sind. Wenn nämlich zu wenig Hormone tätig sind, dann kann man jeglicher Vitalität ermangeln, sind jedoch zuviele beschäftigt, dann kann uns dies schädigen und vernichten. Je vernünftiger und natürlicher wir leben, um so besser arbeitet unser Hormonhaushalt. Leber- und Keimdrüsenfunktion sind in erster Linie bei der Entstehung von Krebs ausschlaggebend. Arbeiten diese beiden Organe gut, dann ist auch die Entstehung einer

Krebskrankheit mit der üblichen Geschwulstbildung nahezu unmöglich, selbst

wenn man anderweitig einer starken Belastung ausgesetzt sein mag.

Altersschwäche oder Degeneration?

Was steht uns im Alter bevor, Altersschwäche oder Degeneration? Das ist eine Frage, die sich vielleicht schon manch einer von uns gestellt hat. Woran mag es liegen, dass ein Greis ruhig einschlafen kann, ohne wieder zu erwachen, während ein anderer eine unangenehme Wandlung seiner Persönlichkeit über sich ergehen lassen muss, ohne sich deren womöglich voll bewusst zu werden? Schon oft hatte ich nicht nur bei uns, sondern besonders auch in Amerika bei älteren Leuten eigenartige Änderungen in ihrem Wesen feststellen können. Selbst geistig hochstehende Menschen sah ich manchmal in hohem Alter kindisch werden, ja es mochte sogar vorkommen, dass sie zeitweise bösartig wurden, so dass man sie versorgen musste. Bei solchem Wechsel der Wessensart war es mir jeweils stets unerklärlich, dass Menschen, die zuvor sanft, höflich, ja sogar auffallend beherrscht waren, einer solch willkürlichen Änderung ihrer früheren Persönlichkeit ausgesetzt waren, ohne sich dagegen wehren zu können.

Während meiner Kindheit konnte ich indeed auch gegenteilige Erfahrungen sammeln, denn selbst im eigenen Verwandtenkreis war mir oft die Gelegenheit geboten, zu beobachten, wie Leute, die weit mehr als 80 Jahre zählten, eines schönen Tages im Lehnstuhl einfach nicht mehr vom Schlaf erwachten. Mit friedlicher Gelassenheit waren sie eingeschlafen, ohne zu ahnen, dass ihr letztes Stündlein gekommen war. Ein solch leichter Tod versetzte mich immer in stilles Staunen, und ich wünschte jedem, er könnte so schmerzlos auslöschen, wenn seine Lebenskraft im Dahinschwinden war. In der Schule beeindruckte mich deshalb das Bild eines greisen Glöckners sehr. Trotz seinem hohen Alter waltete er noch immer im Glockenturm seines Amtes. Als er nun aber einmal wieder seine Glocke hätte läuten sollen, erhob er sich nicht

mehr von seinem Lehnstuhl, denn er war für immer sanft eingeschlafen. Er verschied an Altersschwäche wie ein Lichtlein, dem das Öl ausgeht, weshalb es auslöschen muss.

Da diese Todesart heute immer seltener wird, ist es sicher nicht unangebracht, sich über die Ursache dieses Umstandes auch mal ein paar Gedanken zu machen. Es ist eine erwiesene Tatsache, dass Blutgefäße, Nerven und vor allem die Gehirnzellen heute eher und leichter degenerieren, als dies früher der Fall war. Die Frage nach der Ursache führt uns zu folgenden Feststellungen. So wie sämtliche Körperzellen auf schädliche Einflüsse aus der Luft und der Ernährung ansprechen, ebenso verhalten sich auch die Gefäß-, Nerven- und Gehirnzellen. In den Grossstädten Amerikas, besonders in New York, ist die Verschlechterung der Luft ein Problem, das vor allem die Gefäße ungünstig beeinflusst, schädigt und somit rascher degenerieren lässt, als es normalerweise sein müsste. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, dass Nerven- und Gehirnzellen mangelhaft versorgt werden. Die moderne Ernährung enthält wohl Überfluss an gewissen Nährstoffen, anderseits aber auch wieder Mangel an Vitaminstoffen, was den Zellstoffwechsel verschiedenartig beeinflusst. All diese Umstände lassen Gefäß-, Nerven- und Gehirnzellen degenerieren. Wer eine unwüstliche Lebenskraft ererbte, kann gewärtigen, dass womöglich Gefäß-, Nerven- und Gehirnzellen mit den übrigen Körperzellen nicht Schritt halten, da sie früher verbraucht sein können. Das wird sich nachteilig für ihn auswirken, ja, er kann sogar mit der Zeit bösartig werden, was anzeigt, dass ihm die Leitseile seines eigenen Ichs aus den Händen geglitten sind. Ungünstige Veranlagungen, wie sie uns allen infolge ererbter Unvollkommenheit in irgendeiner Form anhaften mögen, können von ihr infolge erworbener Bil-